

Die „Tägliche Omaha Tribune“ wird im Westen veröffentlicht. Sie ist die anerkannteste Zeitung auf politischem Gebiet.

Tägliche Omaha Tribune

Die Omaha Tribune wird im Westen veröffentlicht. Sie ist die anerkannteste Zeitung auf politischem Gebiet.

32. Jahrgang

Omaha, Neb., Montag, 20. September 1915.

1. Ausgabe—8 Seiten—No. 102

300,000 Russen theilweise umzingelt!

„Papa“ Hindenburg verfolgt südöstlich von Wilna dasselbe Manöver wie in Masuren!

Wilna nach heftigem Kampfe von Russen geräumt!

Petrograd, 20. Sept. — Das Kriegsamt meldete heute Vormittag: Die Deutschen haben Wilna besetzt und 300,000 Russen gefangen genommen. Die russischen Truppen sind während der Angriffe ausgezogen, und die Deutschen machen verzweifelte Versuche, die beiden Flügel zu anklammern. Die Russen befinden sich in einer verzweifelten Lage, in der Tat, wie seit Beginn des gewaltigen deutschen Vorstoßes im Mai ist eine russische Feldarmee so schwer bedrängt gewesen, wie gerade diese. Bayerische Streitkräfte sind vom Süden im Anmarsch und beabsichtigen, den Russen den Rückzug zu verlegen; sie stehen nur noch wenige Meilen von der Vido-Barnowitsch-Bahn. General Ivanoff ist bisher im Stande gewesen, die deutschen Verbündeten daran zu verhindern, sich der Festung Kovno zu bemächtigen. Dieses ist der Schlüssel zu Kiew.

Vorwärts die Parade.

Berlin, 20. Sept., über London. — Das Kriegsamt meldete gestern Abend: Südlich von Wilna haben die Truppen Hindenburgs die russische Front durchbrochen. Dünaburg, wo der wichtige Brückenkopf genommen, die Russen aus ihren vorgeschobenen Stellungen verjagt wurden, ist etwa hundert Meilen nördlich von Wilna. Angriffe der Russen bei Mlad und westlich von Riga wurden abgelehnt. Gleichzeitig legt südlich von Pinsk Feldmarschall von Mackensen seinen Siegeszug fort, wie auch auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz das Marathonschlachten der Russen nach Osten im Gange ist.

Antike Depeschen aus Petrograd bestätigen, daß man dort die Lage von Wilna als hoffnungslos betrachtete. General von Wlassow kanallerte und Infanterie hatten die Eisenbahn nördlich von Wilna besetzt. Die schweren Geschütze hatten die Russen anscheinend schon vor mehreren Tagen fortgeschafft. Entschädende Vorstöße durch die russischen Linien wurden in der verlassenen Nacht ausgeführt. Die Russen haben sich kompromittiert gefangen. Im antil-

Dr. Dumba kritisiert Haltung Lansing's!

Er erhebt Beschwerde, daß ihm die Verbindung mit Wien unterbunden wurde.

New York, 20. Sept. — Der österreichisch-ungarische Botschafter Dr. Dumba hat in einem Brief an Sekretär Lansing, welcher am Samstag hier veröffentlicht wurde, seinen Standpunkt verteidigt. Er nennt darin das Verlangen seiner Zurückberufung ungerath und beklagt sich bitter darüber, daß die Vertreter der Alliierten in diesem Lande das Kabel ohne jegliche Zensur zu Geheimdepechen hätten benutzen können, während ihm nicht gestattet worden sei, unzensurierte drahtlose Depeschen an seine Regierung zu senden. Eine Depesche an seine Regierung in Wien, in welcher er sich dagegen verwehrt, daß er eine Versöhnung gegen die Ver. Staaten eingegangen sei, sei vom hiesigen Zensur verworfen und nicht angenommen worden. Dagegen sei diese geheime Depesche auf irgend welche Weise der Presse übermittelt worden und allen diplomatischen Regeln hohnsprechend, daß die Regierung der Ver. Staaten auf Grund einer Beschuldigung keine Abberufung verlange und ihr nicht Gelegenheit gäbe, mit seiner Regierung privatim zu korrespondieren.

Bisher hat sich die hiesige Regierung noch nicht entschieden, ob die Ver. Staaten die Botschafter einzuziehen oder weitere Schritte in der Angelegenheit zu unternehmen, obgleich Präsident Wilson und der amirale Sekretär Volk über den Brief eine Besprechung hatten.

Dumamitglieder ins Gefängnis geworfen!

Das Abgeordnetenhaus und Ombudsman Petrow in Händen der Militärs.

Berlin, 20. Sept. (Frankfurter Post.) — Die russische Duma wurde in der letzten Sitzung von den Ombudsman Petrow in die Hände der Militärs gegeben. Die Duma wurde in der letzten Sitzung von den Ombudsman Petrow in die Hände der Militärs gegeben. Die Duma wurde in der letzten Sitzung von den Ombudsman Petrow in die Hände der Militärs gegeben.

Italiener wieder verbannt.

Wien, 20. Sept. — Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend vom italienischen Kriegsschauplatz, daß die Italiener erfolgreiche Angriffe auf die österreichischen Stellungen im Jitsch und auf die Höhe an der kärnthner Grenze gemacht hätten. Südlich von Schludersbach zwang ein großer Waldbrand die Italiener, eine wichtige Stellung aufzugeben. Ihre Geschütze wurden in Stich lassen.

Es geht allenthalben.

Stockholm, 20. Sept. — Schwere Anfuhr ist in einer Anzahl russischer Städte infolge der Vertreibung der Duma eingetreten. In den Petersburgs Vorstädten und in anderen Industriezentren, wo Munition für den Krieg abgepackt wird, hat die Polizei ausländische Arbeiter massenweise verhaftet. Die Redakteure einer Anzahl „radikaler“ Blätter, welche die Regierung angegriffen hatten, sind verhaftet worden.

Ein unliebsame Heberauszahlung.

Guantanamo, Mex., 20. Sept. — Bewohner dieses Hafens, welcher unter der Kontrolle von Villa steht, waren Samstag sehr beunruhigt, als plötzlich das Carranzasche Kanonenboot „Pacifico“ in den Hafen dampfte und Anker warf. Viele Einwohner verließen die Stadt. Der Kommandeur des „Pacifico“ erklärte jedoch, daß er keine Truppen an Bord habe und Guantanamo nur angelaufen habe, um dort das Carranzasche Kanonenboot „Guerrero“ zu treffen. Später verließ es Kriegsboot den Hafen, ohne das Ziel seiner Reise zu verrathen.

Den Engländern wird die Luft genommen werden, Ostende wieder zu beschließen.

Amsterdam, 20. Sept. — Die Deutschen treffen Vorbereitungen für den Fall einer neuen Beschließung von Ostende durch die britische Flotte. Neue Geschütze von großer Reichweite werden in den Dünen eingebaut und können die ganze Küste betreiben. Die groß das Schicksal der Geschütze ist, ist nicht bekannt.

Paris, 20. Sept. — Das Kriegsministerium berichtet, daß französische Artillerie die Hauptpositionen und die Pontonbrücken über die Maas zerstört habe, über welche die in St. Mihiel stehenden deutschen Truppen am Westufer des Stromes mit dem Meer, welches um Verdun herum liegt, in Verbindung standen, und daß französische Artillerie die Wiederherstellung der Verbindung hindere. (Erlagen.) In der Champagne und der Artois dauert der Geschützkampf ununterbrochen fort.

Auf dem Ostufer der Maas, nördlich von St. Mihiel, wurde angeblich ein deutscher Jettballon abgeschossen, bei Lombardeide feindliche Beobachtungsposten, und nördlich von Verdun wurde ein deutscher Posten gefangen. (Von den blühigen Köpfen, die die Franzosen sich halten, als sie den vergeblichen Versuch machten, die verlorenen Gräben bei Vertes zu erobern, sagt der Bericht nichts, und das andere dient zur Abwägung der russischen Niederlagen.)

Die Explosivstoffe auf der Landung entpuffen sich als Generalisierungsgranaten. So explodiert eine Senzation der amerikanischen Britenpresse nach der anderen.

Die Explosivstoffe auf der Landung entpuffen sich als Generalisierungsgranaten. So explodiert eine Senzation der amerikanischen Britenpresse nach der anderen.

Bulgarien gegen neutrale Politik!

Führer der Opposition fordern König Ferdinand auf, Neutralität aufzugeben.

London, 20. Sept. — Ein Telegramm des bulgarischen Telegraphen-Bureaus aus Sofia, Bulgarien, besagt: „Die Führer der Opposition erklärten dem König Ferdinand in einer Kundgebung, daß eine Fortdauer der neutralen Politik dem Lande zum Schaden gereichen würde, und sie befehligen die Bildung eines Koalitions-Kabinetts, sowie die sofortige Einberufung des Parlamentes, um das Land gegen eine Politik zu bewahren, welche den Interessen der Nation entgegensteht.“

Italiener wieder verbannt.

Wien, 20. Sept. — Das Große Hauptquartier meldete gestern Abend vom italienischen Kriegsschauplatz, daß die Italiener erfolgreiche Angriffe auf die österreichischen Stellungen im Jitsch und auf die Höhe an der kärnthner Grenze gemacht hätten. Südlich von Schludersbach zwang ein großer Waldbrand die Italiener, eine wichtige Stellung aufzugeben. Ihre Geschütze wurden in Stich lassen.

Man möge die Regierung zwecks Einführung von Konfiskation gewähren lassen.

London, 20. Sept. — Der Munitionsminister David Lloyd George hat in einem offenen Schreiben seinen Appell an das Volk gerichtet, in welchem dasselbe dringend aufgefordert wird, der Regierung noch eine Gelegenheit zu geben, die Gründe für eine allseitige Zwangsbeschaffung klar zu legen, denn die Lage sei gegenwärtig gefährlich, und nur dann könne von einem schließlichen Siege die Rede sein, wenn das englische Volk seine ganze Kraft in diesem Krieg einsetze. Falls die Regierung überzeugt ist, heißt es in dem Schreiben, daß der Krieg ohne Zwangsbeschaffung gewonnen werden kann, dann wäre es Unflimm, zu einer solchen zu schreiten. Wenn aber andererseits unüberwindlich bewiesen werden kann, daß sich das Freiwilligsystem nicht bewährt, dann müssen wir unter allen Umständen zur Konfiskation schreiten, um Europa von dem Triumph militärischen Despotismus zu befreien. (Quatschmittel.)

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Wetterbericht!

Für Omaha und Umgegend: schon und kühlere heute Abend; Dienstag schöne Bitterung bei steigender Temperatur.

Für Nebraska: schon heute Abend; kühlere im westlichen Teil; möglicherweise etwas Frost im westlichen und zentralen Teil; Dienstag theilweise bewölkte Himmel, steigende Temperatur.

Für Iowa: schon und kühlere heute Abend; möglicherweise leichter Frost im nördlichen und westlichen Teil; Dienstag schon, wärmer im westlichen und zentralen Iowa.

Großes Syndikat übernimmt Anleihe!

Verlangt jedoch dafür Kommission. Englische u. französische Staatspapiere als Sicherheit.

New York, 20. Sept. — Die gestrigen Verlautbarungen, daß ein Syndikat amerikanischer Banken und Finanziers die englisch-französische Anleihe auf eigene Verantwortung übernehmen und zur Subskription auslegen, katastrophal verstanden und erhalten die Gerüchte dafür eine anständige Kommission. Die für die Anleihe angebotenen Sicherheiten bestehen in fünfprozentigen englischen und französischen Staatspapieren.

Weiterer Notruf von Lloyd George!

Man möge die Regierung zwecks Einführung von Konfiskation gewähren lassen.

Der wirklich Schuldige.

Es ist unter den Schiffseigentümern allgemeiner Brauch, einem Handelschiffes den Charakter eines friedlichen Schiffes zu nehmen, es zu betreiben und ihm die Rolle eines Angreifers zuzumessen. Unsere Unterseebootkommandeure können es somit naturgemäß nicht wissen, ob sie es mit einem Handelschiff oder einem verpackten Kriegsschiff zu thun haben. Für die sie hieraus ergebenden Folgen solle man nicht Deutschland, sondern England verantwortlich machen.

Ein ehrsüchtiger Meinungsverschiedenheit.

Feindliche Meinungsverschiedenheiten mögen auftreten, so auch im „Arabic“-Fall; und was uns anbelangt, so sind wir bereit, gründlich zu sondieren, alles zu sammeln und zu erwägen, genaue Einsicht in die Beweise der Ver. Staaten zu nehmen und dann ohne Weichschwulst unsere Urtheile in der Sache abzugeben. Und was den Kern der Frage, unseren Unterseebootkrieg, anbelangt, so sollte unser Standpunkt hinlänglich bekannt sein.

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Das deutsche Volk und der Arabic-Fall!

Minister v. Jagow belehrt einen Vertreter der Associirten Presse über den Tauchboot-Krieg!

Tauchboot eine der besten Waffen Deutschland's!

Berlin, 20. Sept. — Die deutsche Regierung ist bereit, das amerikanische Umstandsministerium in Verbindung mit dem „Arabic“-Fall eingehend zu prüfen. Jenes wurde der deutschen Regierung durch Botschafter Gerard unterbreitet. Die Veröffentlichung wurde der Associirten Presse von dem deutschen Minister des Auswärtigen, von Jagow, in einem Interview gegeben.

„Sie werden zugeben,“ fuhr der Minister fort, „daß wir nicht wohl die Darstellung des Falles durch den Kommandeur unseres Unterseebootes ignorieren können und anstatt dessen die amerikanischen Angaben hinnehmen dürfen. Wir können die Ehrlichkeit unseres Kapitans nicht in Frage ziehen, wenn er erklärt, die „Arabic“ sei angegriffen worden infolge ihrer mysteriösen Manöver, die zu der Annahme berechtigten, eine Mannung des U-Bootes sei geplant. Der Wiedergeborene näherer Umstände durch den Kapitän sind wir geneigt, umso mehr Bedeutung beizulegen, als diesen nur unbestätigte Preschnachrichten und die Behauptung des englischen Kapitäns der „Arabic“ gegenüberstehen.“

Die beste Waffe.

Bedenken Sie, daß das Unterseeboot eine der besten Waffen des deutschen Volkes ist, und dieses ist nicht gewillt, sie verstoßen zu lassen; im Gegentheil, es verlangt ihre weitgehende Ausnutzung.“

Die deutsche Presse über den Milliardenpump!

Wir energischem Willen wird das Deutsche Reich auch dagegen aufkommen.

Berlin, über London, 20. Sept. — In einem Leitartikel bespricht die „Frankfurter Zeitung“ die britisch-französische Schnorrer-Wilson nach Amerika und sagt: „Wird Amerika auch diese Hilfe England wirklich leisten? Es wäre für England eine große Hilfe, in der That folibar und demütigend, aber doch für den Augenblick ein mächtiger Beistand zu seinen schmerzlichen Verlegenheiten. Wir müssen warten und sehen. Wir können dies ruhig thun. Bislang hatten wir Krieg sowohl gegen die Fähigkeiten Amerikas als die englische Industrie zu führen, und haben ihn gewonnen. Wir werden auch imitande sein, finanziell gegen diese neutrale Hilfe aufzukommen, welche alles unseren Feinden verleiht. Alles, was wir brauchen, ist der Wille. Das Ergebnis der dritten deutschen Kriegsanleihe wird von unseren Feinden mit größerer Spannung verfolgt, als selbst die englisch-amerikanischen Finanzunterhandlungen. Alles hängt von dieser Anleihe ab. Wir müssen unseren Feinden, die noch immer auf unsere Erschöpfung hoffen, beweisen, daß sie getäuscht wurden und daß wir die letzte Milliarde wie alles andere haben werden. Dies wird unsere beste Antwort auf den englischen Versuch sein, in Amerika zu borgen.“

Deutsches Heer nach der Türkei.

Berlin, 20. Sept. — Die Uebersee-Nachrichtenagentur meldet aus Konstantinopel, daß Enver Pascha, der türkische Kriegsminister, erklärt habe, daß ein großes deutsches Heer nach der Türkei komme. Enver Pascha berief sich dabei auf den Großherzog von Mecklenburg-Schwerin.

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“

Kein Grund zur Furcht.

„Es will erscheinen, Ein Exzellenz,“ warf der Korrespondent ein, „daß die Erneuerung der Spannung zwischen den Ver. Staaten u. Deutschland bezüglich der Unterseebootkriegsfrage durch drei Hauptursachen bedingt wird: Erstens, wenn der jüngst von Botschafter von Bernstorff in Washington abgegebenen Versicherung, wie auch dem hier dem amerikanischen Botschafter Gerard gemachten Versprechen, eingehende Vereinbarungen über die Art und Weise der Führung des Unterseebootkriegs treffen zu wollen, nicht nachgekommen wird; zweitens, wenn der Wortlaut der deutschen Antwort auf die „Arabic“-Note in den Ver. Staaten, als herausfordernd gedeutet wird, und drittens, wenn die von der deutschen Regierung abgegebene Erklärung über Führung des Unterseebootkriegs von den Kommandeuren der Unterseeboote in der Praxis nicht streng befolgt wird. Es möchte sich ergeben, daß fernerhin abermals amerikanisches Leben in Gefahr gebracht wird und eine neue Spannung ist da. Ist erwähe solches offen und frei, weil ich befürchte, ein Mißverständnis in dem Hauptpunkte ist nicht ausgeschlossen.“